№ 9. Mittwoch, den 11. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Keine neuen Steuern und Soldaten!

In allen Kreisblättern werden durch die Soldschreiber fort und fort gleichlautende Artikel verbreitet zum Lob und Preis der neuen Militärvorlage und zur Verdächtigung des Reichstags, welcher es mit seiner Verantwortlichkeit vor dem Volke nicht glaubt vereinbaren zu können, der Militärvorlage zuzustimmen.

Denn was bezweckt die Militärvorlage?

Eine Verstärkung der Friedensarmee um mehr als **100 000 Mann**,

eine Steigerung des Militäraufwandes um etwas mehr als **70 Millionen** Mark jährlich,

ungerechnet die großen Anleihen zur Beschaffung der Ausrüstung und zur Ausführung der Bauten behufs Unterbringung der neuen Soldaten und Pferde.

Ueber 100 000 Mann mehr sollen also künftig fortdauernd ihrem bürgerlichen Erwerb entzogen werden, obwohl das stehende Heer in Deutschland ohne Offiziere

schon jetzt 486 000 Mann zählt.

Wer aber muß die Mehrkosten bezahlen? Die Gesammtheit der Steuerzahler und zwar zumeist

die minder wohlhabenden Klassen.

Denn in der Hauptsache durch erhöhte Steuern auf Bier und Branntwein sollen die Mittel dazu aufgebracht werden, außerdem durch erhöhte Stempelsteuern auf den Umsatz von Werthpapieren, welche Jedermann zu bezahlen hat, der irgendwie seine Ersparnisse in solchen Papieren anlegt oder Papiere derart zu verkaufen sich veranlaßt findet. Eine erhöhte Besteuerung des Tabaks steht hierbei noch im Hintergrunde.

Schon jetzt aber haben für 1891/92 bezahlt werden müssen

731 Millionen Mark Reichssteuern.

Diese Reichssteuern sind vorzugsweise gelegt auf Gegenstände

des täglichen allgemeinen Verbrauchs,

wie Salz, Petroleum, Gewürze, Zucker, Kaffee, Reis, Korinthen, Rosinen, Bier, Branntwein, Tabak, ausländisches Getreide, Holz, Eisen, Eier und Waaren aller Art.

Die Reichssteuern und Zölle sind in 13 Jahren auf **281 Prozent** gesteigert, nämlich von **264 Millionen** auf **731 Millionen Mark**.

Trotzdem hat das Deutsche Reich in 16 Jahren (1877 bis 1893)

zwei Milliarden Schulden gemacht.

Alles dies ist wesentlich nur die Folge davon, daß seit 1871, also seit dem Frieden mit Frankreich

11 597 Millionen Mark für Heer und Flotte

in Deutschland ausgegeben worden sind.

Und alles dies soll angeblich noch nicht genug sein für die Stärkung der deutschen Wehrkraft, trotzdem daß schon jetzt unsere deutsche Kriegsmacht **dreimal** so stark ist wie im Kriege von 1870/71 und wir, damals allein stehend, jetzt mit Oesterreich-Ungarn und Italien eng verbündet sind.

Dabei ist der Reichstag bereit, die Kriegsarmee noch um eine halbe Million Mann zu verstärken.

Dies läßt sich nämlich nach Ansicht des Reichstags ohne große Kosten ausführen durch Einführung der **zweijährigen Dienstzeit**

der Fußtruppen im Rahmen der bisherigen Friedenspräsenzstärke. Man braucht nur an Stelle des zur Entlassung kommenden dritten Jahrgangs desto mehr Rekruten zu zweijähriger Dienstzeit einzustellen. Hierzu das Erforderliche zu bewilligen, ist der Reichstag bereit. Die Militärvorlage aber verlangt weit darüber hinaus vom Reichstag, die Entlastung, welche die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit sich bringt, zu erkaufen durch eine **dreifach größere Belastung** des Volkes.

Die 17 000 Ersatzreservisten, welche bisher jährlich 10 Wochen ausgebildet wurden, sollen künftig 2 Jahre dienen. Die bisherigen Dispositionsurlauber sollen 6 Wochen länger dienen. Außerdem sollen jährlich 43 000 Mann, welche bisher wegen unvollkommener Tauglichkeit militärfrei waren, künftig 2 Jahre dienen.

Darauf aber kann sich der Reichstag nicht einlassen; denn daß hierbei und bei der dadurch bewirkten Verstärkung des Friedensheeres um mehr als 100 000 Mann keine Entlastung der Familien und des bürgerlichen Lebens herauskommt, vermag sich

jede Rekrutenmutter an den fünf Fingern

abzuzählen.

Die Landwehrmänner sind durch Artikel im „Militär-Wochenblatt" in ihrer Kriegstüchtigkeit jüngst herabgesetzt und verdächtigt worden. Nun wendet man sich, weil man es mit den Landwehrmännern verdorben, an die Landwehrfrauen und sucht diese glauben zu machen, die Militärvorlage bewirke eine so große Verjüngung des Heeres, daß ihre Männer im Falle einer Mobilmachung geschont werden können.

Was aber ist die Wahrheit?

Auch die Landwehr zweiten Aufgebots und der Landsturm sollen genau so wie es 1888 bestimmt worden ist, unverändert bestehen bleiben. Für die Landwehr ersten Aufgebots aber bewirkt die Heeresverstärkung selbst für den ältesten Jahrgang die Möglichkeit einer Zurückschiebung um höchstens einen einzigen Jahrgang und dies auch erst nach 12 Jahren, vorausgesetzt, daß bis dahin nicht

in Folge der ewigen Schraube

bei der gegenseitigen Heeresverstärkung die Nachbarstaaten ihre Kriegsformationen auch wiederum vermehrt haben.

Inzwischen haben die bisherigen Landwehrmänner ebenso wie alle anderen Bürger des Staats

unter der gesteigerten Militärlast im Frieden

zu leiden und für den Unterhalt von 100 000 Mann Soldaten mehr in den Kasernen aufzukommen.

Die Zeiten sind schon schlecht genug und jeglicher Erwerb leidet darunter. Kein Wunder, daß gegenüber den im Reich und Staat trotz sinkender Einnahmen der Bürger fortwährend gesteigerten Anforderungen sich jetzt allenthalben im Lande einmüthig der Ruf erhebt: **Keine neuen Soldaten und keine neuen Steuern!**

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar.

— Der Kaiser trat am Sonnabend die Reise nach Sigmaringen zur Theilnahme an der Vermählung des Thronfolgers von Rumänien mit Prinzessin Marie von Edinburg an. Montag Nachmittag, kurz nach 1 Uhr, traf der Kaiser in Sigmaringen ein. Bei der Durchfahrt durch Ulm bestieg der König von Württemberg den kaiserlichen Salonwagen und begrüßte den Kaiser auf das Herzlichste. Dem „Schwäb. Merk." zufolge wird der König von Württemberg sich nach der Theilnahme an den Vermählungsfeiern des Herzogs Albrecht von Württemberg mit der Erzherzogin Margarethe direkt von Wien nach Berlin begeben, um an der Feier des Geburtstages des Kaisers theilzunehmen. — Der Kaiser gedenkt sich von Sigmaringen am Mittwoch nach Karlsruhe zu begeben und von dort nach halbtägigem Aufenthalt nach Berlin zurückzukehren.

— Das Staatsministerium trat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen, welcher der Reichskanzler beiwohnte. Dem Vernehmen nach wäre der Ausstand der Bergarbeiter im Saarrevier verhandelt worden.

— Der Wahlgesetzentwurf ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die Dreiklasseneintheilung soll künftig nach Maßgabe aller direkter Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in der Art stattfinden, daß von der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler $^{5}/_{12}$ auf die erste, $^{4}/_{12}$ auf die zweite, $^{3}/_{12}$ auf die dritte Abtheilung entfallen. Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, treten an deren Stelle die vom Staate veranlagten Grund- und Gebäude- und die Gewerbesteuer. In derselben Weise soll künftig die Dreiklasseneintheilung für die Gemeindewahlen stattfinden. Für die nächsten Wahlen tritt vom Gesetz nur in Kraft die Bestimmung über die $^{5}/_{12}$, $^{4}/_{12}$ und $^{3}/_{12}$ bei der Klassen-

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

Roman von C. Belmar.

[Nachdruck verboten.]

In einem der glänzenden Spielsäle zu Monte Carlo war das Spiel für einige Augenblicke unterbrochen worden. Eine Dame war plötzlich ohnmächtig zusammengestürzt.

Das feine Antlitz mit leichenähnlicher Blässe überzogen, die Augen geschlossen, lag sie regungslos da.

Ein heftiger Blutsturz hatte sie mitten im Spiele überfallen; die juwelengeschmückte kleine Hand hielt noch krampfhaft die geleerte Börse umklammert, und an dem hellblauen, eleganten Seidenkleide waren große dunkle Blutflecken sichtbar.

Noch vor wenigen Sekunden hatte sie ihr letztes Geld auf Rouge gesetzt, und Noir hatte gewonnen.

Sie hatte leise und bitter aufgelacht, und dann war in jähem Strom das Blut über ihre erblaßten Lippen gequollen.

Ohnmächtig war sie zurückgesunken und jetzt bemühte man sich, sie von dem Spieltische weg und aus dem Saale zu schaffen.

„Was geht hier vor?" fragte ein eben eintretender Herr einen andern, der von dem Spieltische aufgestanden war, an welchem sich die traurige Szene abgespielt hatte.

„Die Baronin Buchfeld hat einen heftigen Blutsturz bekommen," lautete die in gleichgültigem Tone gegebene Antwort.

„Ach, die schöne Frau! Vor acht Tagen noch habe ich mit ihr bei der Soiree des Grafen M. getanzt."

„Ja, sie hat sich auch bald zu Tode getanzt und dann das Spiel, das hat sie gänzlich zu Grunde gerichtet, im wahrsten Sinne des Wortes. Ich glaube, die Bank wird ihr die Heimreise zahlen müssen, wenn sie überhaupt noch dieselbe antreten kann; sie sah vorhin entsetzlich aus."

Die scharfe Stimme des Kroupiers unterbrach den Sprechenden: „Faites votre jeu, messieurs!"

Die beiden Herren traten rasch an den Spieltisch und zwei Minuten später hatte Jedermann im Saale die schöne Baronin vergessen.

Man hatte die junge Frau eiligst in ihre Wohnung geschafft und dort erst die Wiederbelebungsversuche angestellt. Langsam nur kehrte die Baronin zum Bewußtsein zurück.

Sie schlug die Augen auf und ihr erster Blick fiel auf den Arzt, der, sie ängstlich beobachtend, ihr zur Seite stand.

„Was ist mit mir vorgegangen?" murmelte sie, indem sie einen schwachen Versuch machte, sich aus ihrer liegenden Stellung aufzurichten.

„Bleiben Sie, Madame, bleiben Sie," sagte der Arzt, sie sanft zurückdrängend. „Sie haben Ruhe und Schonung dringend nöthig."

Ein bitteres Lächeln überflog das zarte, blasse Gesicht der Kranken, allein sie widersprach dem Arzt nicht und blieb ruhig liegen. Dieser ertheilte der bestürzt dareinsehenden Zofe einige Anordnungen und wandte sich dann wieder an die Baronin.

Mit leiser aber klarer Stimme beantwortete die junge Frau die an sie gerichteten Fragen; als der Arzt aber sich zum Fortgehen anschickte, hielt sie ihn zurück.

„Ein Wort, Doktor," sagte sie, ihre großen braunen Augen fest auf ihn richtend, „ist mein Zustand gefährlich?"

„Meine Gnädige, Sie müssen sich sehr schonen, jede Aufregung vermeiden!"

„Ich will die Wahrheit wissen, Doktor; sagen Sie dieselbe nur immerhin, ich hänge nicht am Leben, ich möchte nur Gewißheit haben, wie lange es noch dauern kann."

Ein eigenthümlich herber Klang lag in ihren Worten, keine Spur von Wehmuth zitterte durch, da sie, noch so jung und schön, mit kalter Ruhe von ihrem nahen Ende sprach.

Der Arzt fühlte, daß dieser Frau gegenüber Aufrichtigkeit das beste sei. So schonend als möglich theilte er ihr mit, daß sie kaum acht Tage noch zu leben haben werde.

Keine Wimper in dem schönen, bleichen Antlitz zuckte, als sie so ihr Urtheil vernahm.

„Ich danke Ihnen, Doktor," sagte sie, ihm die Hand bietend, „Sie sehen, ich bin ruhig und auf Alles gefaßt."

„Haben Sie keine Freunde, Verwandte, denen ich von Ihrem Zustande Mittheilung machen könnte?"

„Freunde, Verwandte?" Die feinen Lippen zogen sich krampfhaft zusammen. „O ja, ich habe deren, aber ich habe allein gelebt und ich will auch allein sterben! Doch — wenn Sie so gütig sein wollen — ich werde Ihnen die Depesche diktiren — so — ja, das wird am besten sein."

Sie lehnte erschöpft ihren Kopf zurück, während der Arzt sein Notizbuch öffnete und den Silberstift hervorzog.

„Sind Sie bereit, Doktor? Nun so schreiben Sie: An den Freiherrn Gerhard v. Linden auf Schloß Lindenhain bei P., Deutschland. Bin todtkrank; bitte sofort hierher zu kommen. Meline v. Buchfeld."

Sie schloß ermüdet die Augen und öffnete dieselben kaum, als sich der Arzt nun verabschiedete. Schwer athmend lag sie lange Zeit ruhig da, dann auf einmal fuhr sie jäh empor und sah mit wilden Blicken um sich.

„Rasch, rasch, gieb mir meine Schreibrequisiten," sagte sie zu der an ihrem Lager wachenden Zofe.

„Aber Frau Baronin, der Arzt hat strenge verboten —"

„Keine Widerrede, Du hast nur mir zu gehorchen! Gieb her und zögere nicht lange; heute habe ich noch die Kraft dazu, wer weiß, wie es morgen mit mir steht."

Nur mit Zagen brachte die Zofe das Verlangte, und die Baronin richtete sich auf, um, die sie befallende Schwäche mühsam überwindend, im Bett zu schreiben.

Von flüchtiger, wenn auch zitternder Hand geführt, glitt die Feder über das Papier. Während des Schreibens rötheten sich die Wangen der Baronin und die feingeschwungene Oberlippe bäumte sich trotzig auf. In den schönen, großen Augen strahlte ein kalter Glanz, und was es auch für Empfindungen sein mochten, welche die Brust der Kranken durchbebten, weiche, milde Gefühle waren es gewiß nicht. Endlich war sie fertig.

Tief aufathmend warf sie die Feder fort, und ohne das Geschriebene zu überlesen, couvertirte und siegelte sie die Blätter. Dann barg sie den Brief sorgsam unter ihrem spitzenbesetzten Kopfkissen, während ein Ausdruck von Befriedigung ihre Züge überflog.

„Jetzt kann ich ruhig schlafen," flüsterte sie kraftlos zurücksinkend; sie hatte ihre Kräfte bis zum Aeußersten angespannt, und ein tiefer, ohnmachtähnlicher Schlaf umhüllte nun ihre Sinne.

(Fortsetzung folgt.)

eintheilung. Die Novelle von 1891 für die Abgeordnetenwahlen wird durch den neuen Entwurf nicht berührt. Die Dreiklasseneintheilung soll also in den größeren Gemeinden auch fortan nach den Urwahlbezirken stattfinden.

— Gegen die Branntweinsteuervorlage hat der Verein baierischer Spiritus- und Branntweinproduzenten eine Petition an den Reichstag gerichtet, an deren Schluß es heißt: „Das einzige Mittel, um dem Brennereigewerbe eine dauernde Basis zu geben und dem Reiche die Möglichkeit einer höheren Einnahme zu verschaffen, wäre das Rohspiritusmonopol. Wenn bei dem früheren Monopolprojekt auch viele Brenner nicht einverstanden gewesen sein mögen, jetzt werden sie sicher die Einführung eines Rohspiritusmonopols alle als eine Erhöhung aus dem Zustande des Hangens und Bangens begrüßen". An diese und ähnliche Wünsche scheinen die Nachrichten, daß die Reichsregierung sich mit der Einführung des Spiritusmonopols beschäftige, anzuknüpfen. — Fromme Wünsche!

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch nahm am Montag ihre Thätigkeit wiederum auf, um nunmehr denjenigen Theil zu berathen, der das Sachenrecht betrifft.

— Das Ansehen der deutschen Strafjustiz, so schreibt die „Nation", hat eine ernstliche Schädigung erfahren durch den Kulturkampf und die im Verlauf desselben in Preußen gegebenen jetzt abgeschafften Strafbestimmungen, durch welche katholische Geistliche getroffen wurden. Freilich konnte hier den Gerichten, welche dem Gesetze Gehorsam schuldeten, ein Vorwurf nicht gemacht werden. Aber indem der Staat Handlungen mit Strafen belegte, welche nach allgemeinen Rechtsprinzipien überhaupt nicht dem Bereiche der staatlichen Macht angehören und welche von den Geistlichen und dem ganz überwiegenden Theile der katholischen Bevölkerung nur als unausweichliche Pflichterfüllung aufgefaßt wurden, indem der Staat in dieser Weise Personen ihres Amtes entsetzte und den Gefängnissen überlieferte, welche eines allgemeinen Ansehens sich erfreuten, gab er selbst den Anlaß zu einer Auffassung, welche in den Strafgerichten mehr ein Instrument der Politik und Macht, nicht aber ausschließlich eine Institution zur Verwirklichung der Gerechtigkeit zu erblicken geneigt ist. In ähnlicher Weise hat nachher das jetzt ebenfalls glücklich beseitigte Sozialistengesetz gewirkt; auch hier handelte es sich um ein Ausnahmegesetz, das Handlungen unter Strafe stellte, die nicht für strafwürdig hätten gelten dürfen.

— Betriebsergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen 1891/92. Nach dem dem Abg.-Hause zugegangenen Bericht über die Ergebnisse des Betriebs der preußischen Staatseisenbahnen im Jahre 1891/92 sind die Gesammteinnahmen um 29 594 924 M. oder 3,4 Prozent, die Gesammtausgaben aber um 45 564 849 M. oder 8,3 Prozent gestiegen. In Folge dessen betrug der Reinüberschuß 317 168 198 M.; blieb mithin um 15 969 925 M. oder 4,8 Prozent hinter dem Ueberschuß des Vorjahres zurück.

— Die angeblichen Welfenfondsquittungen sind, wie nunmehr bekannt wird, bereits im vorigen Herbst englischen Blättern, unter Andern auch der „Morning-Post", vergeblich angeboten worden.

— Deutsch-russische Beziehungen. Die „Pos. Ztg." ist in den Stand gesetzt, in der bündigsten Weise zu erklären, daß die Nachrichten über bessere Aussichten der deutsch-russischen Zollvertragsverhandlungen schlechtweg erfunden sind. Es hat sich bei der Aussprengung dieser Nachricht um ein Börsenmanöver gehandelt. In den letzten Wochen hat keinerlei Schriftwechsel in Sachen der Zollverhandlungen zwischen Berlin und Petersburg stattgefunden. Von derselben wohl unterrichteten Stelle erfährt die „Pos. Ztg." weiter, daß die Nachricht der „Kreuzztg." vollkommen zutrifft, wonach der Besuch des russischen Thronfolgers hier bisher nicht notifizirt worden ist. Es ist wohl nicht mehr als Hofklatsch, wenn über diesen Besuch merkwürdig bestimmte Mittheilungen verbreitet werden. Daß der Thronfolger noch kommt, ist ja möglich, aber ziemlich gleichgiltig. Thatsache ist, daß man in der Wilhelmstraße nichts von seinem Kommen weiß.

— Der Bergarbeiterausstand. Im Saarrevier ist die Lage unverändert: es wird weiter gestreikt. Dagegen hat die Ausstandsbewegung, wie befürchtet wurde, nunmehr thatsächlich auf das Ruhrgebiet übergegriffen. Den gemeldeten Streikbeschlüssen in Gelsenkirchen ist ein weiterer Beschluß zu streiken von einer allgemeinen Bergarbeiterversammlung in Dortmund am Sonntag gefolgt, welche von den Führern Bunte, Schröder und Meyer geleitet und von etwa 4000 Personen besucht war. Die Berichterstatter aus allen Bezirken erklärten. daß die in der heutigen Versammlung vertretenen Bergleute den von derselben gefaßten Beschlüssen beitreten. Auf die von Bunte gestellte Fragen, ob die Bergleute in Saarrevier ein Recht gehabt hätten, zu streiken, ob man die Verpflichtung habe, sie zu unterstützen und ob die Unterstützung durch einen Streik geschehen solle, antwortete die Versammlung mit „Ja". Die Frage, ob am Montag oder erst am nächsten Mittwoch gekündigt werden solle, wurde verneint, ebenso die Frage bezüglich der Geldunterstützung der Bergleute des Saargebietes. Vor dem Schluß der Versammlung fand ein anonym eingegangener Antrag, die Bergleute des Saarreviers durch Niederlegung der Arbeit am morgigen Tage zu unterstützen, Annahme. Die Wahl eines Streikkomitees und eines Zentralortes soll nach Ausbruch des Streikes erfolgen. Auch zwei weitere Versammlungen in Gelsenkirchen sind dem Streikbeschlusse beigetreten. Am Montag sind der „Nat.-Ztg." zufolge auch in den übrigen rheinisch-westfälischen Kohlenrevieren Streikbeschlüsse gefaßt worden.

— Zur Choleragefahr. Nachdem an vier Tagen kein Cholerafall in Hamburg vorgekommen ist, wurde am Montag bei einem Arbeiter in der Steinstraße Cholera festgestellt. Weiter meldet das Reichsgesundheitsamt: Im Laufe der Woche vom 1. bis 7. Januar ist in Altona noch eine zweite Erkrankung mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. In einem Orte des Kreises Harburg wurde eine Erkrankung, welche tödtlich endete, nachträglich als Cholera festgestellt (aus Hamburg eingeschleppt).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie die „Montagsrevue" meldet, wird die Goldbeschaffung zum Zwecke der österreichischen Valuta-Regulirung in langsamen Tempo erfolgen und ein entscheidender Schritt erst dann gethan werden, wenn die Regierung sich mit Aufnahme der Baarzahlungen beschäftigen kann. Dagegen sei es sicher, daß die Rothschildgruppe die gesammten 5 pCt. Staatstitres auf einmal einberufen und je nach Umfang der Präsentation derselben auch sofort das Optionsrecht hüben und drüben geltend machen werde.

In Prag beschloß eine Versammlung czechisch - nationaler Sozialdemokraten die Bildung eines Vereins unter dem Namen: „Börse der Arbeit." Derselbe soll unentgeltlich Arbeit vermitteln.

Die Wiener offiziöse „Montagsrevue" erfährt, daß internationale diplomatische Verhandlungen angebahnt würden, um zu einem allgemeinen administrativen Vorgehen der Regierungen gegenüber der Cholera zu gelangen.

Italien.

Der Papst eröffnete am Montag die Reihe der Festlichkeiten zu Ehren seines 50jährigen Bischofsjubiläums mit dem Empfange von mehr als 500 Kindern aus dem Adel und der Bürgerschaft Roms. Sämmtliche Kinder zogen an dem Papste vorüber, der an jedes Kind liebreiche Worte richtete und es mit einer Denkmünze beschenkte.

Auf dem Marcusplatz in Venedig rotteten sich am Freitag mehrere hundert Arbeitslose, von den Sozialisten aufgehetzt, zusammen und versuchten die gerade konzertirende Stadtkapelle zum Abzug zu zwingen. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander und nahm 10 Verhaftungen vor.

Frankreich.

Im Panamaskandal wird, wie nunmehr feststeht, gegen den früheren Minister der öffentlichen Arbeiten Baïhaut das gerichtliche Verfahren eröffnet. Es scheint gelungen zu sein, die Anklage gegen Baïhaut auf Grund der Thatsache zu konstruiren, daß er eine halbe Million Franks für die 1886 erfolgte Einbringung der ersten Vorlage über die Panama-Loos-Obligationen erhalten hat. Baïhaut erklärt übrigens, wenn man ihm aus der Einbringung jener Vorlage einen Vorwurf mache, dann treffe der gleiche Vorwurf auch Carnot, der als Finanzminister, und Sarrien, der als Minister des Innern die Vorlage mit gezeichnet habe. Justizminister Bourgeois wird der Kammer am Dienstag den Antrag auf Verfolgung Baïhauts unterbreiten; sodann wird Baïhaut verhaftet werden. Die Regierung wird, wie es heißt, der Kammer die Entscheidung darüber überlassen, ob die Angelegenheit dem Staatsgerichtshofe oder den Assisen zu überweisen wäre.

Der Deputirte Delahaye, der zuerst in der Kammer mit Beschuldigungen gegen Deputirte hervorgetreten war, veröffentlicht im „Figaro" die Gründe, warum er in der Kammer die Anklage gegen mehr als 150 politische Persönlichkeiten erhoben habe, ohne deren Namen zu nennen, und warum er sie auch jetzt nicht nennen wolle. Delahaye erklärt, durch Ehrenwort verpflichtet zu sein, den Namen seines Gewährsmannes nicht zu nennen. Die Beweisstücke seien sofort, nachdem man sie ihm gezeigt habe, nach London zurückgesandt worden.

Für die am heutigen Dienstag wieder begonnene Kammersession hat die Regierung alle Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Umtrieben der Sozialisten und Anarchisten energisch zu begegnen. Durch einen Tagesbefehl des Generals Saussier wurde die Bereitschaft der gesammten Pariser Garnison vom Sonntag ab angeordnet. Die Wache im Palais Bourbon wird verdreifacht. — Der Ministerrath beschloß, fortan keine antisemitische Volksversammlung mehr zu gestatten.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Orleanisten sowohl in Paris wie in der Provinz eine außerordentliche Thätigkeit entwickeln, um bei etwaigen Wahlen vollkräftig in den Wahlfeldzug eingreifen zu können.

Marquis Morès schrieb an die Polizei-Präfekten einen heftigen Brief, in welchem er die Polizeibeamten, die die Aufrechterhaltung der Ordnung bei dem antisemitischen Meeting am vergangenen Freitag zu überwachen hatten, beschuldigt, die Ordnung in der Versammlung absichtlich gestört zu haben, um einen Vorwand für die Auflösung derselben zu haben.

Anarchistenverhaftungen in größerer Zahl haben am Sonnabend in Paris stattgefunden. Bei verschiedenen Anarchisten und Nihilisten wurden Haussuchungen vorgenommen und sechs Anarchisten und ein Nihilist, Namens Voczechowski, verhaftet. Zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt. Am Abend wurden noch vier Nihilisten: Abramowski, Demsky, Gendynoski und Woyscjonski verhaftet. Gegen dieselben war bereits früher ein Ausweisungsbefehl erlassen und werden dieselben daher über die Grenze gebracht werden. — Wie der „Figaro" wissen will, hinge die gemeldete Verhaftung der Nihilisten mit den in Raincy aufgefundenen, von Nihilisten hergestellten Sprengmaschinen zusammen.

Asien.

Ueber russische Intriguen in Afghanistan erfährt der „Standard", russische Sendboten seien in Kabul eingetroffen, um den Emir durch Gewährung gewisser Vortheile zu bewegen, mit Rußland in Sonderunterhandlungen über die Pamirfrage zu treten.

Neue Unruhen gegen Ausländer sind in Nanking (China) ausgebrochen. Die Missionare hatten einen chinesischen Knaben mit einem Glasauge versehen, und das reichte hin, die Fanatiker aufzubringen. Sie wurden jedoch von den Beamten im Zaume gehalten, und die Ankunft des amerikanischen Kriegsschiffes „Monocacq" trug ebenfalls zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei.

Provinzielles.

Briesen, 8. Januar. [Brand mit Menschenverlust.] Gestern Nacht ertönte schon wieder die Feuerglocke; es brannte das Hintergebäude des Wagenfabrikanten Herrn Kuligowski in der Bahnhofstraße. Leider ist hier ein Menschenleben zu beklagen; denn die Mutter des Besitzers wurde erstickt aus den Flammen herausgeholt, wobei ein Feuerwehrmann besinnungslos zusammenbrach In der Stube der Altsitzerin soll das Feuer entstanden sein. Als die Feuerwehr in das Zimmer drang, bot sich ihnen ein schauerlicher Anblick dar, die Frau lag bereits todt im Bette, dieses stand in hellen Flammen. Dasselbe Schicksal hätten beinahe 11 Arbeiter gehabt die nebenan schliefen, wenn nicht einer derselben noch zu rechter Zeit erwacht wäre und Feuerlärm gemacht hätte, was ihm nach seiner Angabe erst längere Zeit nach dem Erwachen möglich war, da der Rauch ihm die Kehle zuschnürte. Die Arbeiter konnten sich nur durch einen Sprung durch die Fenster retten, da die Treppe bereits vom Feuer erfaßt war. Das Feuer wurde nach dem „Ges." durch Ausgießen mit Eimern gelöscht, da das Wasser in den Schläuchen der Feuerspritzen in der strengen Kälte zu Eis gefror.

Strasburg, 8. Januar. [Erfroren.] Eine Frau aus unserer Stadt ging am Freitag in den Sloßewoer Wald, um aus demselben Reisig zu holen. Unterwegs muß sie von Müdigkeit übermannt worden sein; sie wurde heute erfroren aufgefunden.

Graudenz, 9. Januar. [Einen seltenen Fang] machte, wie der „Ges." erzählt, heute Nachmittag Herr Lehrer Redmann in der Schützenstraße. Herr R. hatte auf dem Grundstücke seines Schwiegervaters, des Herrn Brauereibesitzers Sommer die Tauben gefüttert und eben die Thür des Schlages geschlossen, als er in demselben einen auffallenden Lärm vernahm. Durch ein Guckloch gewahrte er einen mächtigen Hühnerhabicht, in dessen scharfen Fängen eine Taube zappelte. Herr R. schloß sofort die Fallthüre am Flugloch und bemächtigte sich des eingedrungenen Räubers, der nun seine Verwegenheit mit dem Tode büßen mußte.

Schloppe, 7. Januar. [Feuer.] In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt nach längerer Zeit wieder einmal durch Feuersignale aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Es brannte auf dem Gehöft des Tischlermeisters Hannemann in der Friedrichstraße. Das Feuer war in der Werkstatt ausgebrochen und äscherte diese mit sämmtlichen Holz- und Waarenvorräthen ein. Die Thätigkeit der Feuerwehr wurde in Folge häufigen Einfrierens der Spritzen sehr erschwert. H. erleidet einen bedeutenden Schaden, da ein von ihm vor kurzer Zeit gestellter Versicherungsantrag noch nicht angenommen ist.

Schneidemühl, 8. Januar. [Ahlwardtadresse. Brand.] Die angebliche Ahlwardtadresse der hiesigen Gymnasiasten, von welcher dem „Berl. Tagebl." „aus guter Quelle" berichtet wurde, stellt sich als eine Ente heraus. Der Gymnasialdirektor hat die Nachricht in aller Form dementirt. — Gestern früh brach im hiesigen evangelischen Schulhause Feuer aus, durch welches zwei Klassenzimmer derartig beschädigt wurden, daß in denselben bis auf Weiteres kein Unterricht ertheilt werden kann.

r **Neumark,** 9. Januar. [Verschiedenes.] Das gestrige Fest der Freiwilligen Feuerwehr war gut besucht, so daß bei dem mäßigen Eintrittsgelde eine Einnahme von 100 Mark erzielt wurde. Die Erledigung des Programms — Lustspiel „Feuerwehrmanns Liebe", Schwank „Kurirt" und Scherz „Eine angenehme Ueberraschung", sowie eine lange Reihe von Einzelszenen und Kouplets, vier lebende Bilder mit Prologen, welche Scherz und Ernst aus dem Feuerwehrleben darstellten — dauerte volle vier Stunden und fand in allen Theilen lebhaften Beifall des Publikums. Bis zum Erwachen des neuen Tages hielt bei fröhlicher Stimmung der nachfolgende Tanz die Besucher beisammen. — Durch große Plakate, die hier in allen Gasthöfen ausgehängt sind, bietet die Königliche Regierung zu Marienwerder 1000 Mk. Belohnung dem, der die Ermittelung des Mörders des am 29. Oktober v. J. im Dlugimost'er Forst erschossenen Baron v. d. Goltz und des Forstaufsehers Katt veranlaßt, da die bisher geführte Untersuchung die Person des Thäters nicht hat feststellen können. — Der nächste Amtstag des Königlichen Landrathsamts findet in Löbau am Montag, den 16. d. Mts., Vormittags in Goldstandt's Hotel statt. — In Marzencitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. — Da infolge der starken Verbreitung der Maul- und Klauenseuche von der dritten Körung der Zuchtstiere Abstand genommen werden mußte, wurde im Monat Dezember eine Extrakörung an Ort und Stelle der zu körenden Thiere, die seit der Frühjahrskörung entweder sprungfähig oder im Laufe des letzten halben Jahres angekauft worden sind, vorgenommen. Von 30 vorgestellten Zuchtstieren wurden 15 gekört.

Zoppot, 7. Januar. [Die berühmte „Findigkeit" der Post] ist gestern, wie die „D. Z." erzählt, auf eine merkwürdige Probe gestellt worden von einem dienstbaren Geiste, der von seiner Herrschaft den Auftrag erhalten hatte, ein Packet nach der Post zu bringen. Er hatte es einfach sammt der Begleitkarte und dem Porto auf den Stufen des Vorflures niedergelegt. Sein Vertrauen wurde auch nicht getäuscht. Auf die Meldung des Vorhandenseins des Packetes durch Passanten am Schalter, wurde dasselbe von den Postbeamten sofort in Obhut genommen und wird sicher an seine Adresse gelangen.

Inowrazlaw, 8. Januar. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich am Freitag in Wonorze. Der Besitzer Friedrich ließ auf seinem Gehöfte mittels eines Roßwerks Getreide dreschen. Das Einlegen wurde einem etwa 16-jährigen Mädchen, das diese Arbeit schon wiederholt verrichtete, übertragen. Plötzlich erscholl ein markerschütternder Aufschrei, ein Krach folgte und die Maschine stand still. Als die bestürzten Arbeiter sich umsahen, bemerkten sie das Einlegemädchen bis am Halse in der Maschine stecken Alles sprang hinzu, um das bedauernswerthe Geschöpf aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, aber vergebens. Die Maschine war weder rückwärts noch vorwärts zu bewegen. Endlich — nach anderthalb Stunden der angestrengtesten Arbeit und nachdem alle hindernden Theile der Maschine abgeschraubt waren, konnte die Verunglückte, die inzwischen im wahren Sinne des Wortes durch den starken Blutverlust an die Maschine angefroren war, aus derselben herausgezogen werden. Jetzt erst übersah man das Schreckliche: Der rechte Arm des Mädchens war von der Maschine erfaßt worden, unzählige Male gebrochen und vollständig zerfleischt. Sofort wurde ein Arzt herbeigeholt und vorläufig die Hand abgenommen, während die Amputation des Armes im hiesigen Kreiskrankenhause vorgenommen wurde.

Gollantsch, 8. Januar. [Kohlendunstvergiftung.] Die Eltern des Fleischermeisters Güntherberg hatten in später Abendstunde noch den Ofen geheizt und sich dann zur Ruhe begeben. Als der Sohn heute Morgen das Zimmer seiner Eltern betrat, fand er seinen Vater, durch Kohlendunst erstickt, als Leiche vor. Die Mutter ist zwar noch am Leben, jedoch ist ihr Zustand hoffnungslos.

Mogilno, 8. Januar. [Verbrannt.] Vor einigen Tagen ging die Frau des Arbeiters Joseph Okonkowski Wasser holen und ließ ihre beiden $2^1/_2$- und 5jährigen Kinder ohne Aufsicht in der Wohnung zurück. Als sie zurückkehrte, fand sie das jüngere von den Knien bis zum Kopfe brennend. Die erlittenen Brandwunden waren so stark, daß das Kind unter entsetzlichen Qualen starb. Vermuthlich haben die Kinder die Thür des Eisenofens geöffnet und die Kleider des jüngeren haben Feuer gefangen.

Posen, 9. Januar. [Feuer.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brach in der Brauerei zu Kobylepole Feuer aus. Trotzdem dasselbe bald bemerkt wurde und schnell Hilfe zur Stelle war, hat nach der „P. Z." namentlich das Gebäude, das die Kühlschiffe enthält, sehr gelitten.

Landsberg a. W., 9. Januar. [Großfeuer.] Das dreistöckige Hotel „Schwarzer Adler" ist gestern früh gegen 5 Uhr niedergebrannt. Es herrschte Wassermangel. Das anstoßende Hotel „Zur Krone" blieb erhalten. Der Schaden ist groß. Der Kaufmann Böttcher hat, dem „O. L.-A." zufolge, ein großes Waarenlager verloren, das unversichert war.

Lokales.

Thorn, 10. Januar.

— [Personalien.] Der Oberstaatsanwalt Woytasch in Marienwerder ist in gleicher Eigenschaft an das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. versetzt worden.

— [Fahrpreisermäßigung für mittellose Kranke.] Nach einem kürzlich erschienenen Zirkularerlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten hat der Kaiser genehmigt, daß mittellosen Kranken, sowie nöthigenfalls je einem Begleiter zum Zweck der Aufnahme in öffentlichen Kliniken und Krankenhäusern bei den Reisen von und nach den Heilanstalten eine Fahrpreisermäßigung auf den preußischen Staatseisenbahnen dadurch gewährt werde, daß bei der Benutzung der dritten Wagenklasse der Militärfahrpreis erhoben wird. Die Fahrkarten sind von den Ausgabestellen, nachdem sie zuvor mit handschriftlichem Vermerk von dem betreffenden Stations-Vorsteher versehen sind, denjenigen Personen zu verabfolgen, welche ihre Mittellosigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde nachweisen.

— [Beförderung zu Ober-Postassistenten.] Am 1. Februar soll wieder eine größere Zahl von Postassistenten zu Ober-Postassistenten befördert werden und zwar wird diese Beförderung sich auf diejenigen Postassistenten erstrecken, welche bis zum 8. Mai 1883 die Assistentenprüfung bestanden haben und am 1. April 1888 angestellt worden sind.

— [Sanitätskolonne.] Nach der Kabinetsordre vom 3. September 1887 sind neben den Ritterorden nur die Vereine vom rothen Kreuz und die mit ihnen verbündeten deutschen Landesvereine, die schon im Frieden den Zwecken der Krankenpflege sich widmen, allein berechtigt, den Kriegs-Sanitätsdienst zu

unterstützen. Zu den letzeteren Vereinen gehören in erster Reihe die Krieger- und Landwehrvereine, die es für ihre selbstverständliche Ehrenpflicht halten, für den Fall eines Krieges ihre Sanitätskolonnen in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Bekanntlich existirt eine Sanitätskolonne auch in unserer Stadt unter Leitung der Herrn Dr. Wolpe.

— [Fernsprechverbindung mit Berlin.] Mit den Arbeiten zur Herstellung einer Telephonleitung zwischen Berlin-Posen-Bromberg-Dirschau-Danzig und dem Anschluß Thorn-Bromberg geht es auf den Strecken rüstig vorwärts. Dieselben dürfen durch die Witterungsverhältnisse nicht unterbrochen werden; dies darf aber auch nicht geschehen, wenn diese Anlage — so will es nämlich der Staatssekretär Dr. Stephan — zum Frühjahr fertig gestellt und dem Publikum bezw. dem Verkehr übergeben werden soll. Daß diese Arbeiten bei dem jetzigen Froste etwas sehr beschwerlich sind, liegt auf der Hand. Aber man weiß auch diese Hindernisse zu bewältigen.

— [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Im Monat Dezember haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 15700 Mk., im Güterverkehr 105700 Mk., an Extraordinarien 44000 Mk., zusammen 165400 Mk. (20100 Mark weniger, als im Dezember v. J.) Der Güterverkehr ergab ein Minus von 21900, der Personenverkehr ein solches von 1200 Mk., während an Extraordinarien 3000 Mk. Mehreinnahmen erzielt wurden. Die Gesammteinnahme im Jahre 1892 betrug, soweit bis jetzt festgestellt, 1632500 Mk. weniger als im Jahre 1891).

— [Hausbesitzerverein.] Wir wollen nicht unterlassen, noch ganz besonders darauf hinzuweisen, daß der Besuch der heute Dienstag Abend 8 Uhr in Winkler's Hotel stattfindenden Versammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins auch allen denjenigen Hausbesitzern, welche dem Verein noch nicht angehören, nur dringend empfohlen und gestattet ist, da wie wir hören dem auf der Tages-Ordnung stehenden Vortrag über „Haftpflicht der Hausbesitzer" noch eine Erläuterung der geplanten neuen Grund- und Gebäudesteuer vorausgehen soll, sowie deren bedrohliche Folgen für den städtischen Grundbesitz.

— [Der öffentliche Vortrag] des Herrn Oberlehrer Herford über die Sprache der Natur im Spiegel der deutschen Dichtung wird morgen Abend um 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums gehalten werden. Wir verweisen darüber auf das Inserat in dieser Nummer.

— [Im Handwerkerverein] hält nächsten Donnerstag der Redakteur dieser Zeitung, Dr. Pasig, der bekanntlich Egypten bereist hat, im Anschluß an seine bereits früher gehaltenen Vorträge „Bilder vom Nil" einen Vortrag: „Der Ekbehyeh-Garten und das älteste Herbarium der Welt in Kairo".

— [Wie reklamirt man, wenn die Zeitung nicht regelmäßig eintrifft?] Postabonnenten müssen bei ihrer Poststelle reklamiren, und zwar am besten sofort, schriftlich oder mündlich unter Angabe der Umstände, welche zu der Beschwerde Veranlassung geben. — Häufig wenden sich die Abonnenten, wenn ihnen die Zeitung einmal unregelmäßig zukommt oder ganz ausbleibt, direkt an unsere Redaktion oder Expedition. Allein so wichtig es für uns auch ist, zu wissen, ob das Blatt richtig geliefert wird oder nicht, so können wir alsdann doch absolut nicht helfen. Wenn wir nämlich selbst der Post auf diese private Reklamation hin ein neues Exemplar übergeben wollten zur Nachlieferung, so würde es uns die Post gar nicht abnehmen. Denn nicht wir sind es, welche das Blatt dem Abonnenten liefern, sondern dies ist im Deutschen Reich lediglich die Post. Der Zeitung selbst werden gar nicht einmal die Namen der Besteller mitgetheilt, sondern jedes einzelne Postamt bestellt bei dem Postamt hier so und so viele Exemplare und diese müssen wir einfach an dieses Postamt liefern. Das geschieht ganz regelmäßig, und wenn einmal ein Versehen vorkommen sollte, so müßte das Postamt schon selbst sofort die weiteren Exemplare verlangen. Ob aber dann die Zeitung von hier aus auch richtig weiter befördert wird, darauf steht uns gar kein Einfluß mehr zu. Um also mit einer Beschwerde Erfolg zu erzielen, wendet man sich zunächst — am besten immer schriftlich — an sein eigenes Postamt. Hilft dies dem Uebelstand nicht ab, so bitten wir um Mittheilung, aber unter genauer Angabe des Sachverhaltes, damit wir dann selbst das Weitere veranlassen können. Dagegen bitten wir unsere geehrten Stadtabonnenten von allen Unregelmäßigkeiten der Zeitungs-Zustellung doch direkt unserer Expedition Anzeige zu machen.

— [Postalisches.] Die amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen bei Herrn Kaufmann M. Suchowolski in Thorn ist aufgehoben worden.

— [Subhastation.] Das Weißschnur'sche Grundstück Mocker Nr. 725 hat der Thorner Darlehnsverein (Torunskie Towarzystwo pozyczkowe) für 6400 Mark erstanden.

— [Die Tage werden jetzt merklich länger.] In der ersten Hälfte des Monats Januar nehmen die Vormittage um 7 Minuten, in der zweiten Hälfte des Januar um 21 Minuten zu, die Nachmittage in der ersten Hälfte um 19, in der zweiten Hälfte um 29 Minuten. Die Nachmittage sind während des ganzen Monats länger als die Vormittage, in der ersten Hälfte beträgt der Unterschied 8, in der zweiten Hälfte 28 Minuten.

— [Die strenge Kälte] der letzten Tage hat bereits bedeutend nachgelassen; heute zeigte das Thermometer nur noch 5 Grad Kälte und es fängt an zu schneien. Unserer eisbahnlustigen Jugend dürfte überhaupt die weitere Witterung des Januar kaum günstig sein. Den metereologischen Anzeigen nach wird Kälte und Schnee nur etwa bis zur Mitte des Monats dauern, dann soll Thauwetter und Regen folgen, und am Ende soll der sonst so bärbeißige Januar so milde sein, daß man schier glaubt, es wäre der März und er hätte die stillen Veilchen bereits in der Tasche. — Wenn's nur wahr wird!

— [Zur Verpachtung] des Zwingers am Gerechten Thor stand heute Termin an. Es wurden 4 Gebote abgegeben, unter denen Herr Brauereibesitzer Kuttner mit 700 Mark meistbietend war. Bei der vorigen Verpachtung brachte der Zwinger 1000 Mark.

— [Eingeführt] sind heute aus Rußland 36 Schweine.

— [Aufgegriffen] wurden vor ungefähr 10 Tagen zwei Enten auf dem Grundstück des Pferdebahndepots, Schulstraße 26. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Uebergang nach dem jenseitigen Ufer ist heute vom Brückenthor aus hergestellt worden; heutiger Wasserstand 1,14 Meter über Null.

H. **Podgorz,** 9. Januar. [Der Maskenball,] welchen der Wohlthätigkeitsverein am Sonnabend im Saale des Herrn Schmul abhielt, war gut besucht. Jung und Alt erfreute sich am munteren Treiben der Masken. Der Verein hat einen Ueberschuß von rund 50 Mark erzielt, die nun wieder unseren Armen zufließen. Bei dem anhaltenden strengen Winter wird eine Unterstützung an Kohlen, Nahrungsmitteln und dergl. den Bedürftigen doppelt nothwendig sein. — Der hiesige Wochenmarkt ist seit Mitte Dezember v. J. stets so schwach beschickt, daß unsere Hausfrauen genöthigt sind, ihre Bedürfnisse in Thorn zu decken.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 200. Ihre Frage läßt sich ohne genaue Kenntniß der Verhältnisse kaum beantworten. Wir rathen Ihnen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden. Nach unserer Ansicht hätten Sie den sogen. Pflichttheil zu beanspruchen.

Kleine Chronik.

* Vom Technikum in Mittweida. Nach amtlich bestätigter Mittheilung der Direktion des Technikum zu Mittweida beruht die kürzlich in verschiedenen Zeitungen aufgenommene Notiz über Ausschreitungen dortiger Studirender auf vollkommener Unwahrheit. Die Direktion war genöthigt, einige Vereine, welche sich von ihrem ursprünglichen Ziele, die Wissenschaft zu pflegen, abwendeten, aufzulösen, und aus Aerger hierüber hat eines der betroffenen Mitglieder mittelst einer Postkarte, welche mit einem fingirten Namen unterzeichnet war, den bekannten Artikel an die „Dresdener Nachrichten", Dresden (Königreich Sachsen), eingesandt. Die Redaktion brachte anstandslos diese Unwahrheiten zum Abdruck und veranlaßte dadurch andere Zeitungen zur Weiterverbreitung.

* Altes Recht in der Provinz Preußen. In vielen Gegenden Preußens herrschte in der Vorzeit das slavische Recht, dessen einfache aber derbe Strafen bei Entscheidung von Streitsachen uns einen Einblick in die Charakter-Eigenthümlichkeiten unserer Vorfahren thun lassen. In einer solchen Gerichtsordnung aus dem 14. Jahrhundert heißt es sub tit. de alapa (über die Ohrfeige): Sollte jemand einer Standesperson eine Ohrfeige geben, so soll der Geschlagene dem Schlagenden mit der flachen Hand eine über beide Kinnbacken sich erstreckende Ohrfeige verabreichen und ihm überdies mit geballter Faust auf die Nase schlagen. Sollte ein Semperfreier einem Bürger eine Ohrfeige geben, so soll der Schlagende von dem Geschlagenen zwei Ohrfeigen und einen Nasenstüber aushalten. Giebt dagegen ein Bürger einem Semperfreien eine Ohrfeige, dann soll dem Schlagenden sofort die Hand abgehauen werden. Sollte jedoch ein Bauer einem der vorgedachten Personen eine Ohrfeige versetzen, so soll es dem Geschlagenen freistehen, mit dem Schlagenden zu verfahren und fertig zu werden, wie es ihm am besten scheint. — Sub tit. Pater citat, si quis filiam ejus rapuit, virginem: Wenn ein Vater über die Entführung seiner Tochter klagen, und der Entführer sagen wollte, daß er die Entführte mit ihrer Einwilligung entführt habe, so soll er den Pfarrer, der die heimliche Trauung schon verrichtet hat, als Zeugen vorführen. Schwört dieser auf das Evangelium, daß der Jungfernräuber die Wahrheit gesagt habe, der Vater aber daran noch zweifelt und fordert, daß seine Tochter das Geständniß vor Gericht ablegt, so soll sie von Rechtswegen sieben Monate lang in ein Kloster gesperrt werden, um daselbst ihr erstes Urtheil zu erwarten. Räumt sie vor dem versammelten Gericht ihre Zustimmung zur Entführung ein, so soll der Vater mit eigener Hand ihr und dem Entführer sogleich die Köpfe abschlagen; bestreitet sie ihre Einwilligung, so soll sie selbst den Entführer enthaupten. Wird eine Wittwe mit ihrer Einwilligung entführt, so soll sie von ihren nächsten Erben zwei Tage Frist zur Ueberlegung bekommen. Bleibt sie bei ihrer Behauptung, so wird der Entführer freigesprochen, weil es erlaubt ist, Wittwen mit ihrer Einwilligung zu entführen. Er muß sie aber sofort als seine rechtmäßige Gattin anerkennen und sie verliert ihr Heirathsgut. Bestreitet sie dagegen ihre Zustimmung zur Entführung, so soll sie dem Entführer augenblicklich mit eigener Hand den Kopf abschlagen. — Ob solche Kopfabschneiderinnen vorgekommen sind, darüber schweigen die alten Chroniken.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 9. Januar 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	19./12 ℳ	₰
Gries Nr. 1	14	20	13	80
" " 2	13	20	12	80
Kaiserauszugmehl	14	60	14	20
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	20
" " Nr. 00 weiß Band	11	40	11	—
" " Nr. 00 gelb Band	11	—	10	60
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	40	7	20
" Futtermehl	5	—	4	80
" Kleie	4	80	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	80	9	80
" " Nr. 0/1	9	—	9	—
" " Nr. 1	8	40	8	40
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	8	—	8	—
" Schrot	7	—	7	—
" Kleie	4	60	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	8	40	8	40
" Futtermehl	4	80	4	80
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

Submissionstermin.

Thorn. Die **Lieferung des Fleisches** für die Menageküchen des untengenannten Bataillons soll vom 1. 2. bis 30. 4. 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote sind Bäckerstr. 43, 2 Tr. bis spätestens **15. d. Mts.** einzureichen an das 2. Bataillon Infant.-Regts. von Borcke.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 10. Januar.

Fonds fest.		9.1.93
Russische Banknoten	205,10	204,65
Warschau 8 Tage	204,90	204,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	100,00	100,00
Pr. 4% Consols	107,10	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%	65,40	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe	63,30	63,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	96 70	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile	184,80	182,10
Oesterr. Creditaktien	171,25	171,60
Oesterr. Banknoten	168.80	168 85
Weizen: April-Mai	156,75	157,00
Mai-Juni	158,25	158,50
Loco in New-York	80 c	80 c
Roggen: loco	134,00	134,00
Jan.	136,00	135,70
April-Mai	138 20	138,00
Mai-Juni	139,00	139,00
Rüböl: Jan.	50,60	50,60
April-Mai	50,60	50,70
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	51,90	52,10
do. mit 70 M. do.	32,30	32,60
Jan.-Febr. 70er	31,30	31,70
April-Mai 70er	32,70	33,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 10. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	30,00	"	—,—	"
Jan.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 10. Januar 1893.

Wetter: Frost.
Weizen: etwas fester, 129/31 Pfd. bunt 135/7 M., 132/4 Pfd. hell 140/2 M., 131 Pfd. hell 144 M.
Roggen: fester, 122/3 Pfd. 117/18 M., 125/6 Pfd. 119/20 M.
Gerste: Brauw. 131/35 M., feinste Sorten über Notiz.
Hafer: inländ. 130/33 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Gelsenkirchen, 10. Januar. Im hiesigen Revier striken seit gestern Mittag auf vier Zechen 8000 Mann.

Köln, 10. Januar. Der etwa 11 Uhr 33 Min. von Berlin abgegangene Schnellzug Nr. 4 Berlin-Köln ist, nach einer amtlichen hier eingetroffenen Meldung, Sonnabend Nacht unweit Dortmund bei der Station Castrop durch Entzündung einer Dynamit-Patrone stark beschädigt worden, ohne daß es jedoch zu Verletzungen der Passagiere und des Begleitungspersonals gekommen war.

Paris, 10. Januar. Der ehemalige Minister der öffentlichen Arbeiten Baïhaut wurde gestern Abend $6^1/_2$ Uhr verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Carl Fenske und Frau.

Gestern Abend entriß uns der Tod, nach kaum 3tägigem Krankenlager, meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Helene Krakowski
geb. **Salomon**
im 40. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an
Thorn, den 10. Januar 1893.
S. Krakowski und Kinder.

Die Beerdigung der Frau **Helene Krakowski** geb. **Salomon** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 21, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des bei der hiesigen Drewenzbrücke zu erhebenden Brückenzolles auf die Dauer vom 1. April 1893 bis dahin 1896 steht im hiesigen Magistratsbureau am

18. Januar cr., Vorm. 11 Uhr,

Termin an zu welchem wir Pachtlustige ergebenst einladen

Die Bedingungen können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mark.

Strasburg, den 7. Januar 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von morgen Mittag ab zur Benutzung freigegeben.

Thorn, den 9. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Bestände des

Waarenlagers
von
Ed. Stein, Culmerstraße
(Winkler's Hotel),

bestehend in **Cichorien, Cigarren und Tabaken, Lichten, Thee's, Kartoffelmehl, Grützen, Graupen, 20 Büchsen Blooker's Cacao** und verschiedenen Resten an **Kolonialwaaren** sollen in Posten unter den Selbstkostenpreisen schleunig ausverkauft werden.

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses von **Ed. Stein.**

Ca. 3000 Mk.

werden zur 1. sehr sich. Stelle auf ein städt. Grundstück **gesucht.** Gefl. Off. m. Zinsen-Angabe unt. **No. 222** a. d. Exped. erbeten.

2500—3000 Mark

werd. sof. **gesucht** auf mehr. Jahre. Sichere Einsicht w. gewährt. Gefl. Off. erb. **Q. Z** a. Exp.

Das Grundstück Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke ist erbschaftsregulirungshalber sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt daselbst

J. Skalski.

Eine Bäckerei

mit vollständ. Einrichtung von sofort zu verpachten bei Ww **Neumann** in **Podgorz.**

Meine Bäckerei ist vom 1. April d. J. zu verm.
G. Schnitzker, Coppernikusstr. 21.

Neue Pianinos 350 Mark,

neukreuzsaitig, stärkste Eisenkonstr., Ausstattung in schwarz Ebenholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinklaviatur, 7 volle Oktaven 10jähr. schriftl. Garantie. Kataloge gratis.
T. Trautwein'sche Pianofortefbrk.
Gegr. 1820. Berlin. Leipzigerstr. 119.

---

1 eisernes Geldspind und 1 Bierapparat

sind zu **verkaufen.**

M. Schirmer,
Verwalter des **Ed. Stein**'schen Konkurses.

---

1 Repositorium u. Tombank, fast neu, zu verkaufen. **Szczypinski,** Heiligegeiststr. 18

---

2 gr. mah. Bettgestelle mit Matratzen und gr. Reisepelz zu verkaufen
Brombergerstraße 45, part. rechts.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.**
In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße.

---

2 Zuchtbullen und mehrere tragende Stärken

zur Zucht, vorzügliche Race und schöne Formen, hat abzugeben
Joh. Modrzejewski, Czernewitz.

Wäschefabrik u. Leinenhandlung

von

M. Chlebowski.

Am **1. März** d. J. **verlege** ich **mein Geschäft** nach meinem Hause

Breitestrasse 22.

Zur Erleichterung des Umzuges werden die grossen Waarenvorräthe von

anerkannt nur reellen Artikeln

zu **besonders billigen Preisen** abgegeben und **gewähre** ich **bei Baareinkäufen** noch **5 pCt. Extra-Rabatt.**

Bestellungen jeder Art werden ununterbrochen ausgeführt.

Gleichzeitig nehme ich Veranlassung meinen werthen Kunden für das mir bisher so vielseitig bewiesene Vertrauen herzlich zu danken, mit der Bitte, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.



Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. LORENZ,
Thorn, Breitestraße 50.

Am hiesigen Orte **Brombergerstr. 56** (Eingang Elysium) und **Thalstr. 24** habe eine

Brennholz- u. Kohlenhandlung,

verbunden mit **Fuhrhalterei,** eröffnet und empfehle mein bedeutendes Lager von **trocknem Eichen-, Birken-, Elsen-** und **Kiefern-Kloben-, Knüppel-** sowie jede Sorte **Kleinholz. Kohlen** führe nur die besten Marken und wird jeder Auftrag sofort erledigt.

Thorn III, Brombergerstr. 56.
E. Fischer.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 6.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.

SCHWARZE NONNE

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues und gesundes Blut in den Körper und beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. **Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50 — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.**

In **Thorn** in der **Mentz**'schen Apotheke, bei Herrn **Ed. Tacht,** Apotheker und **C. Schnuppe,** Apotheker.

Gestohlen

ist es nicht, sondern der gross. Betrieb macht es möglich. Wer **1 Mk. 50 Pf.** einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, relig. Festtage sämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 93. **2.** Neues 6. u. 7. **Buch Moses** (staunenerregend). **3. Taschenliederbuch** m. Noten (orig.!) **4. Bosko's** Wahrsagekarten. **5.** Buch mit **komischen Vorträgen** (Walzern, Polkas, Rheinl.).

Holzauktion

(mit Noten). **6. Tolles Witzbuch,** humor. **7. Reiche Braut** nebst Bild. **8. Geheime Liebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10.** 1 Dtz. **Geburtstagskarten** (in Couvert). **11.** Amerik. **Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter** mit urwüchsigen launigen Vorträgen (für alle Feste). **14. Phonograph** à la Edison. **15.** Zum todtlachen: **Vexirbild** mit lebender Nase und Klapperaugen.

Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung
Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Ein junger Mann, verheirathet, im Schreiben geübt, sucht sofort Stellung als

Cassierer etc.,

oder auf irgend welchem Bureau. Offerten erbitte unter **E. P. 100** an d. Exp. d. Z.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Einen Schreiber

mit guter Handschrift verlangt sofort
Schlee, Rechtsanwalt.

Lehrlinge verlangt **Stosik,** Schlossermeister, Coppernikusstr. 13.

---

1 Bäckerlehrling

kann sich melden bei
W. Kierczkowski, Bäckermstr. Schillerstraße 4.

Selbstständige **Rock- u. Taillenarbeiterinnen** können sich von sofort melden bei **F. v. Szydlowska,** Baderstr. 2.
Auch können sich **junge Mädchen,** welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, dortselbst melden.

Ein kräftiges Laufmädchen
kann sich melden. **G. Grundmann,** Breitestraße 37.

Eine Part.-Wohn zu verm. Gerechtestr. 28.

Ruhmeshallen-Lotterie,
Hauptgewinne 50 000 und 20 000 Mk. Zieh. am 17. Januar u. 17. Mai. Loose, giltig für beide Ziehungen, a 1 Mk. 10 Pf. **Kölner Dombau-Lotterie,** Hauptgewinn 75 000 M. Ziehung am 23. Februar. Loose a 3 M. 50 Pf., halbe Antheile a 2 M. empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pf extra.

Colporteur oder Buchhändler

gesucht am dortigen Platz für den Verkauf einer sensationell illustr. Wochenschrift. Off. an **Károly & Liebmann, Hamburg.**

Hausbesitzer-Verein.

Die Mitglieder, sowie sämmtliche Hausbesitzer Thorn's und der Vorstädte werden zu einer

Versammlung
auf Dienstag, den 10. d. M.,
Abends 8 Uhr,
in **„Winklers Hotel"** eingeladen.

Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Subdirektors **Kawalki** aus Danzig über Haftpflicht der Hausbesitzer und deren Versicherung;
Wasserleitungsfrage;
Miethscontrakte;
Aufnahme neuer Mitglieder;
Mitttheilung.

Der Vorstand.

Coppernicus-Verein.

Die 3. öffentliche Vorlesung, Herr Oberlehrer **Herford:**

„Die Sprache der Natur im Spiegel deutscher Dichtung"

findet

Mittwoch, 11. d. M., um 7 Uhr, in der Aula des Kgl. Gymnasiums

statt.

Eintrittskarten für die 3. bis 6. Vorlesung zu 2 Mk. für eine Person und zu 4 Mk. für eine Familie von 4 Personen sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Eintritt an der Kasse für eine Vorlesung 1 Mk., Schüler und Schülerinnen 50 Pf.

Der Vorstand.

Fecht-Verein.

Heute Abend 8 Uhr bei **Nicolai**
Sitzung.

Handwerker-Verein.

12. Januar, Abds. 8 Uhr, bei Nicolai:
Vortrag
des Redakteurs Herrn **Dr. Pasig:**
„Der Ekbebyeh-Garten u. das älteste Herbarium der Welt in Kairo".

Stiftungsfest:
4. Februar, Abds. 8 Uhr, bei Nicolai.
Kouvert: 1 Mk. 25 Pf. excl. Wein.
Listen bei den Herren **Mentzel** und **Nicolai.**

Der Vorstand.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Der grosse Erfolg

welchen **Voigts Lederfett** seit mehreren Jahren erzielt, sodass „**Voigts Lederfett**" jetzt in Tausenden von Geschäften einen beliebten, couranten Verkaufsartikel bildet, — hat eine grosse Concurrenz und viele

miserable Nachahmungen

hervorgerufen, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht, dem Leder geradezu schädlich sind und keine der Eigenschaften des echten **Voigt'schen Lederfettes** besitzen! Man verlange daher stets ausdrücklich „**Voigts Lederfett**", achte genau auf Etiquette und Firma

Th. Voigt, Würzburg,

und weise jedes andere zurück. In den meist. bess. Geschäften in Dosen zu 12, 20, 40 u. 70 Pfg. vorräth. Wo nicht, wende man sich direct an die Fabrik.

Zu Bücherabschlüssen

sowie sonstigen

Comtoirarbeiten

empfiehlt sich den Herren Kaufleuten
B. Boldt, Gerechtestr. 8.

Am 3. d. M. **Remontoir-Uhr mit Stahlkette verloren.** Hohe Belohnung. Abzugeben im Laden Gerechtestr 7.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 10. Januar.
Der Markt war heute mittelmäßig beschickt. Verkehr sehr rege

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	70	—	80
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	60	—	70
Gänse	Stück	5	50	6	—
Enten	Paar	5	50	—	—
Hühner, alte	Stück	1	30	—	—
„ junge	Paar	1	50	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	2	50	2	60
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	4	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	70
Aepfel	Pfund	—	15	—	20
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	„	3	25	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.